**Informationen zur Durchführung des Gemeindepraktikums**

*für Mentor\*innen*

Vielen Dank, dass sie sich an der Ausbildung der Theologiestudent\*innen beteiligen. Die

Landeskirche freut sich darüber sehr. Bei Fragen, Kritik oder Freude wenden Sie sich

jeder Zeit an das Referat 33 des Landeskirchenamtes.

Wir haben einige Informationen zusammengestellt, die für ihre Arbeit als Mentor\*in

wichtig sind.

**I. Intention und Struktur des Praktikums**

1. Die Student\*innen sollen Erfahrungen in der gegenwärtigen Situation von Kirche,

Gemeinde und Pfarrdienst sammeln, formulieren und reflektieren können.

Fragestellungen aus dem bisherigen Studium sollen in einen weiteren Horizont

gestellt, Fragestellungen für das weitere Studium sollen entwickelt werden.

1. Diese Reflexion schließt die Fragen aus allen theologischen Fächern ein.

(So kann z.B. die Abendmahlspraxis von der exegetischen Fragestellung ausgehend, die kirchengeschichtliche Entwicklung und die systematischen Einordnung entfalten, und dann die praktisch-theologischen Entscheidungen zu reflektieren.)

1. Die Student\*innen sollen Vorstellungen über den Pfarrdienst entwickeln und zu

sich in Beziehung setzen.

1. Das Gemeindepraktikum wird im Rahmen des Studiengangs in Kooperation

zwischen den Theologischen Fakultäten und den Landeskirchen durchgeführt.

1. Einführung und Auswertung erfolgt in einer Lehrveranstaltung der jeweiligen

Fakultät.

1. In der Wahl oder Zuweisung von geeigneten Praktikumsplätzen kooperieren die

Fakultäten mit den Landeskirchen.

**II. Aufgaben im Mentorat**

1. Der/die Mentor\*in leitet den/die Praktikant\*in während des Gemeindepraktikums

an.

1. Die/der Praktikant\*in soll in möglichst alle Gemeinde- und Arbeitsbereiche

eingeführt werden.

Er/sie soll die Berufsrolle des/der Pastor\*in und die Aufgaben des Pfarrdienstes in all ihren Facetten kennen- und reflektieren lernen.

1. Es stehen Hospitation, Beobachtung und Gespräch im Vordergrund. Darüber

hinaus können klar begrenzte vorher abgesprochene Aufgaben übernommen

werden.

1. Die/der Praktikant\*in erhält durch die Mentor\*in die Gelegenheit, das Erlebte im

Austausch mit dem/der Mentor\*in zu reflektieren.

1. Der/die Mentor\*in ermöglicht auch Erfahrungsmöglichkeiten über die Gemeinde

hinaus, sofern sich das in der Region oder im Kirchenkreis anbietet oder

notwendig ist.

1. Der/die Praktikant\*in soll angeregt werden, sich von der Gemeinde, ihren

Charakteristika, ihren gesellschaftlichen Bedingungen und den Handlungsfeldern

auch unabhängig ein Bild zu machen. Damit das Beobachtete reflektiert werden

kann, ist Zeit für das Eigenstudium vorzusehen.

1. Für ein umfassendes Gemeindepraktikum ist es nötig, dass der/die Praktikant\*in

in der Gemeinde lebt. Der/die Mentor\*in unterstützt daher die Suche nach einer

Unterkunft in der Gemeinde.

1. Manche Erfahrungsbereiche erfordern Verschwiegenheit. Der/die Mentor\*in hat

die Aufgabe, einzuschätzen, wie viel dem/der Praktikant\*in sinnvoll zuzumuten ist

und mit ihm/ihr Verschwiegenheit mündlich zu vereinbaren. Der/die Mentor\*in

sollte sich vor Gesprächen oder nicht-öffentlichen Konferenzen versichern, dass

die Beteiligten mit der Anwesenheit des/der Praktikant\*in einverstanden sind.

**III. Konkrete Empfehlungen**

1. Vor Beginn muss die Unterkunft geregelt sein.

Zudem ist zu klären, ob ein Fahrrad vor Ort notwendig ist.

Außerdem empfiehlt das Referat 33, der/dem Mentor\*in ein Führungszeugnis zu bekommen, um Maßnahmen der Prävention im vorhinein mitzudenken.

1. Zu Beginn verständigen sich Mentor\*in und Praktikant\*in über ihre Erwartungen,

Vorstellungen, Möglichkeiten und Interessen, sie legen Regeln fest und stecken

einen Rahmen ab.

Sie erstellen für das Praktikum einen Plan, der Etappen, Schwerpunkte, Aufgaben

und Zeitvorgaben enthält, durch den der Verlauf des Praktikums strukturiert wird.

Die getroffenen Vereinbarungen sollen regelmäßig überprüft werden.

1. Mentor\*in und Praktikant\*n verabreden verlässliche Termine, zu denen sie sich

treffen, um Erfahrungsbereiche der letzten Tage zu reflektieren und den Blick auf

kommende Termine zu richten.

1. Am Ende des Praktikums werden in einem längeren Gespräch die Wahrnehmung

der Gemeinde und der pfarramtlichen Aufgaben sowie inhaltliche Schwerpunkte

abschließend reflektiert.

Auf der Basis eines gewachsenen Vertrauensverhältnisses kann auch ein Gespräch

über die Selbst- und Fremdwahrnehmung des/der Praktikant\*in hilfreich sein.

(Eine Rückmeldung an das Landeskirchenamt durch die/der Mentor\*in erfolgt nicht.)

**IV. Der äußere Rahmen**

1. Das Praktikum wird durch eine einführende und auswertende Lehrveranstaltung

der Fakultät „gerahmt“.

1. Das Praktikum muss mindestens einen Zeitraum von vier Wochen umfassen.

Student\*innen können freiwillig einen längeren Zeitraum vereinbaren.

1. Die Ev.-luth. Landeskirche Hannovers erstattet den Praktikant\*innen auf Antrag

Kosten bis zu einer Höhe von 600€. Die Zuschüsse sind nach der Durchführung

des Praktikums mit Abgabe des Praktikumsberichtes schriftlich zu beantragen. Die

Belege über die entstandenen Kosten sind beizufügen.

1. Um als Praktikant\*in vor Ort mobil zu sein, reicht in der Regel ein Fahrrad aus.

Sollte die Benutzung eines eigenen KFZ zwingend erforderlich sein, erbitten wir

von der/dem Praktikant\*in die nachvollziehbare Angabe der gefahrenen

Kilometer.

1. Der/die Praktikant\*in ist über den Sammelvertrag subsidiär haftpflichtversichert,

der auch für Ehrenamtliche (mit der VGH) abgeschlossen ist.

1. Der Praktikant/die Praktikantin verfasst einen Praktikumsbericht.
2. Die Landeskirche erbittet diesen Bericht in Kopie und nimmt das Praktikum in

unterschiedlicher Weise zum Anlass für ein Beratungsangebot.

Die Student\*innen der Landeskirche Hannovers vereinbaren mit dem Referat 33

ein Gespräch zur Studienberatung, das an die Erfahrungen und Anregungen im

Rahmen des Praktikums sowie in der ersten Studienhälfte anknüpft.

1. Ein Bericht des/der Mentor\*in wird vom Ausbildungsreferat nicht erbeten. Eine

(ggf. ausführlichere) Bescheinigung ist aber willkommen.

1. Ihr ermutigendes oder ggf. kritisches Feedback ist für die Praktikant\*innen

wichtig.

In seltenen Fällen tritt die Frage auf, wie Sie reagieren sollen, wenn Probleme

auftreten oder sie sich fragen, ob diese Person für den Pfarrberuf geeignet ist.

Hierfür schlagen wir folgenden Rahmen vor.

1. Das Praktikum ist ein Teil des Studiums, mit seinem eigenen Wert. Der

Fokus liegt also zunächst auf dem Wert des Praktikums für das Studium.

1. Ein ehrliches und wertschätzendes Feedback setzt u.E. einen geschützten

Rahmen voraus. Eine Rückmeldung durch sie an das Landeskirchenamt soll

deswegen nicht erfolgen. Wenn dies doch unumgänglich scheint, dann wird

der Vorgang nicht in die Studierendenakte genommen. Ausgenommen sind

hier lediglich strafrechtlich relevante Schilderungen.

1. Machen sie den Praktikant\*innen Mut, die Frage in ein Gespräch mit dem

Referat 33 selbst hineinzunehmen. Wir loten Möglichkeiten einer Fort- und

Weiterentwicklung über das Studium aus.

Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Referat 33: Beratung und Begleitung von Theologiestudierenden

Tel.: 0511-1241-487. [Michael.Grimmsmann@evlka.de](mailto:Michael.Grimmsmann@evlka.de)

*Aus der Richtlinie für das Praktikum im Studiengang Evangelische Theologie*

*(Pfarramt/Diplom/Magister Theologiae), beschlossen vom Evang.-Theol. Fakultätentag 2008:*

*„2. Erfahrungen mit der gegenwärtigen Situation von Kirche, Gemeinde und Pfarrdienst und deren theologische*

*Reflexion können dazu dienen, Fragestellungen für das weitere Studium zu entwickeln und die Einsicht in deren Relevanz zu vertiefen. Zudem können die Studierenden durch ein Praktikum darin gefördert werden, eigene Vorstellungen vom Auftrag des Pfarrdienstes unter den Bedingungen des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens der Gegenwart zu gewinnen.*

*3. Wie im kirchlichen Vorbereitungsdienst machen sich die Studierenden im Praktikum mit den konkreten kirchlichen und gesellschaftlichen Bedingungen pastoralen Handelns durch Teilnahme an der Pfarrdienstpraxis vertraut. Im Unterschied zum Vorbereitungsdienst liegt dabei der Akzent eher auf der Teilnahme durch Beobachtung als auf der Teilnahme durch eigenes Handeln.*

*4. Wenn auch die im Praktikum gewonnenen Erfahrungen im Zusammenhang mit einer Lehrveranstaltung der Praktischen Theologie ausgewertet und reflektiert werden sollen, so ist deren Bedeutung doch nicht auf dieses Fach beschränkt. Vielmehr soll die Reflexion der Erfahrungen im Praktikum die Studierenden im Blick auf alle Fächer der Theologie dabei unterstützen, eine klare Vorstellung von der Bedeutung der im Studium zu erwerbenden Kenntnisse und Einsichten für die Praxis im Pfarrdienst zu gewinnen.*

*5. Das Praktikum dient auch der Klärung der persönlichen Identifizierung mit dem Auftrag des kirchlichen Dienstes und der Entscheidungsfindung zum Eintritt in den kirchlichen Vorbereitungsdienst“.*